

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **34 (1942)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Niederschlag und Temperatur im Februar 1942

Mitgeteilt von der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt

Station	Höhe ü. M. m	Niederschlagsmenge				Zahl der Tage mit		Temperatur	
		Monatsmenge		Max. mm	Tag	Nieder- schlag	Schnee	Monats- mittel ° C	Abw. ¹ ° C
		mm	Abw. ¹ mm						
Basel	318	15	—27	4	15.	7	6	— 3,9	— 5,0
La Chaux-de-Fonds .	990	48	—41	25	13.	7	7	— 6,1	— 5,0
St. Gallen	679	37	—27	9	4.	10	10	— 4,8	— 4,4
Zürich	493	26	—30	8	4.	11	9	— 3,3	— 4,1
Luzern	498	29	—22	10	4.	9	9	— 3,1	— 3,7
Bern	572	9	—43	4	4.	5	5	— 3,9	— 4,0
Genf	405	2	—46	1	22.	4	4	— 1,8	— 3,9
Montreux	412	16	—45	9	4.	5	5	— 2,0	— 4,6
Sitten	549	5	—39	4	4.	2	2	— 2,8	— 4,3
Chur	610	27	—14	11	4.	6	5	— 3,9	— 4,5
Engelberg	1018	59	—18	15	15.	7	7	— 6,5	— 4,3
Davos-Platz	1561	16	—37	5	4.	8	8	— 8,5	— 3,6
Säntis	2500	96	—90	32	4.	11	11	—11,5	— 2,5
St. Gotthard	2096	85	—	20	11.	14	14	— 9,7	—
Lugano	276	53	— 5	18	22.	8	4	2,3	— 1,1

¹ Abweichung von den Mittelwerten 1884—1913.

Wasserbau- und Flusskorrekturen, Bewässerung und Entwässerung Wasserversorgung, Meteorologie

Beitrag zur Reinerhaltung der deutschen Flüsse

In No. 8/9 des Jahrganges 1941 der Wasser- und Energiewirtschaft macht deren Redaktion auf die Notwendigkeit einer systematischen Abwasserreinigung in unserem Lande aufmerksam. Ein in der Rundschau deutscher Technik vom 4. September 1941 erschienener «Beitrag zur Reinerhaltung der deutschen Flüsse» des Staatsrates Dr. Walther Schieber zeigt, dass in unserem nördlichen Nachbarlande infolge der Verunreinigung der öffentlichen Gewässer in einzelnen Fällen die Versorgung der Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trink- und Brauchwasser bereits auf Schwierigkeiten stösst.

Am Beispiel der Abwässer der Zellstoff-Fabriken wird aber auch gezeigt, dass in gewissen Fällen die Rückgewinnung wertvoller Stoffe aus industriellem Abwasser zu einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit werden kann. Es sind denn auch seit Kriegsausbruch im Zuge der deut-

schen Mangel- und Ersatzstoffwirtschaft schon eine ganze Anzahl neuer Verfahren zur Rückgewinnung der in den Zellstoffabwässern hauptsächlich enthaltenen wertvollen Hemizellulosen und Lignine entwickelt worden. Dabei wird besonders auf das neue Rinnmann-Verfahren und die neuesten Bestrebungen von Bergius und Hägglund hingewiesen.

So konnte z. B. in einer Sulfitzellstoff-Fabrik mit einer Tagesproduktion von 40 Tonnen die früher gemessene tägliche Verunreinigung von 120 000 kg KMnO_4 bis im Januar 1941 auf 3400 kg KMnO_4 pro Arbeitstag verringert werden. Die Bestrebungen unserer Behörden und zahlreicher am Abwasserproblem interessierter Verbände für eine bestmögliche Reinhaltung unserer Seen und Flüsse sind also auch mit Rücksicht auf eine weitgehende Nutzung unserer Rohstoffe in jeder Beziehung zu unterstützen.

We.

Elektrizitätswirtschaft, Wärmewirtschaft

Ein Sonderbeauftragter für die Erhöhung der Produktion der Wasserkraft-Elektrizitätswerke

Wir veröffentlichten in Nr 2/1942 dieser Zeitschrift den Bundesratsbeschluss über Massnahmen zur Erhöhung der Produktion der Wasserkraft-Elektrizitätswerke vom 10. Februar 1942, zusammen mit einigen Vorschlägen für das entsprechende Vorgehen der Werke.

Das Eisenbahndepartement beauftragte nun am 17. Februar 1942 Herrn Oberingenieur E. Meyer, Bernische Kraftwerke A. G., Bern, mit der Durchführung dieses Bundesratsbeschlusses. Der Sonderbeauftragte wird seine Aufgabe in Verbindung mit dem ebenfalls dem Eisenbahndepartement unterstellten Eidg. Amte für Elektrizitätswirtschaft erfüllen.

Energiemangel und Papierindustrie

Nach Weisung des KIA vom 26. Februar 1942 hatten die Elektrizitätswerke die Energielieferung an die Zellulose, Holzschliff, Papier und Karton erzeugenden Fabriken vom 1.—14. März 1942 vorübergehend einzustellen. Durch diese Massnahme wurden etwa 40 Betriebe mit 7000 Arbeitskräften betroffen. Infolge der Zunahme der Wasserführung der Gewässer konnte die Verfügung nach einer Woche wieder rückgängig gemacht werden. Nichts könnte die dringende Notwendigkeit der Erstellung weiterer Speicherwerke besser dartun als diese einschneidende Massnahme.

Bernische Elektrizitätswirtschaft

Im Bernischen Grossen Rat brachte Fabrikant Winzenried (Deisswil) die Frage des Ausbaues der Wasserkräfte des Kantons Bern zur Sprache. Er wünschte, dass sofort Studien an die Hand genommen würden, damit nach Inbetriebsetzung des Kraftwerkes Innertkirchen der Weiterausbau der Wasserkräfte erfolgen könne. Regierungsrat Grimm wies darauf hin, dass normalerweise die jährliche Bedarfssteigerung der Energie etwa 5 % betrage, man dürfe bei der Weiterentwicklung nicht auf die kriegsbedingte Konjunktur abstellen. Die Energieknappheit im Jahre 1941 sei in erster Linie auf den gesteigerten Bedarf zurückzuführen, erst im ersten Quartal 1942 habe das Trockenwetter seinen Einfluss geltend gemacht. Bei der Inangriffnahme neuer Kraftwerke dürfen allgemeine, mit der Kriegszeit im Zusammenhang stehende Ueberlegungen nicht vernachlässigt werden (Materialbeschaffung, Teuerung etc.). Dennoch stehen sowohl die Regierung als die Bernischen Kraftwerke auf dem Standpunkt, dass der Bau neuer Kraftwerke grundsätzlich zu fördern und, schweizerisch gesehen, Gemeinschaftswerke zu erstellen seien. Studien über die weitere Ausnützung der Wasserkräfte im Oberhasli seien im Gang, unter anderem auch eine Erhöhung der Staumauern des Grimselsees. Der Umbau eines bestehenden Laufwerkes der BKW sei in Vorbereitung. In Verbindung mit anderen Elektrizitätswerken werde die Erstellung von Gemeinschaftswerken geprüft, die auch handelspolitisch für die nationale Wirtschaft von Bedeutung sein können.

Umstellung vom Autobusbetrieb auf den Trolleybusbetrieb in Deutschland

Nach der deutschen Presse hat der Reichsverkehrsminister ein Programm für die Umstellung von Autobuslinien auf Trolleybuslinien aufgestellt. Alle deutschen Städte prüfen gegenwärtig die Frage dieser Umstellung. In Frankfurt a. M. z. B. sollen, wie der «Frankfurter Zeitung» zu entnehmen ist, zunächst die Linien Hedderheim-Römerstadt-Praunheim und Rödelheim-Sossenheim-Höchst auf Trolleybusbetrieb umgestellt werden.

Aktuelle Probleme der Kohlenversorgung und der Sortenverwendung

Unter diesem Titel erschien in der «Solothurner Zeitung» vom 17. Oktober 1941 ein aufschlussreicher Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Durch den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag wurde festgelegt, dass Deutschland monatlich ca. 200 000 Tonnen Kohle nach der Schweiz exportiert. Das Rheinische Braunkohlensyndikat liefert ca. 17 000 t, das Rheinisch-Westphälische Kohlensyndikat ca. 183 000 t. Diese Mengen stellen *ungefähr 75 % der durchschnittlichen*

Vorkriegs-Einfuhren dar. Vor dem Kriege hat Deutschland ca. 47 % des schweizerischen Kohlenverbrauches gedeckt. Die Braunkohlenlieferungen in der Höhe von ca. 17 000 t monatlich werden in Braunkohlenbriketts ausgeführt, während die Lieferungen des RWKS in Steinkohlen und Koks erfolgen. Als Kesselkohlen werden ca. 60 000 t Flammkohlen und ca. 10 000 t Fettkohlen geliefert. Einen grossen Anteil an den Lieferungen Deutschlands hat der Koks. Weiterhin werden sehr viele Magerkohlen geliefert, d. h. Kohlen mit niedrigem Gasgehalt in Körnungen und Feinkohlen. Für Magerkohlen haben nur Zementfabriken und Ziegeleien Verwendung, die über Kohlenstaubfeuerungen verfügen. Ein grösserer Teil der Feinkohlen wird mit Steinkohlenteerpech als Bindemittel brikettiert. Zu dieser eigenen Produktion von Eiforbriketts treffen aus Deutschland noch grössere Mengen von Anthrazit- und Eiforbriketts ein. *Der Import an Flammkohlen ist gering, die Abgabepflicht für diese Kohlensorte sehr gross*, indem der Ruhr- und Saarkohle AG. von den massgebenden Stellen des Kriegs-Industrie- und Arbeitsamtes die Pflicht auferlegt wurde, den *Gaswerken und den wichtigen Betrieben* unter allen Umständen die benötigten Kohlenmengen zuzuteilen. Die Gaswerke haben einen Jahresverbrauch von 630 000 t, gleich einem Monatsverbrauch von 52 000 t Flammkohle, also einen Viertel der Gesamtzufuhr. Als lebenswichtige Betriebe werden ferner genannt: die SBB die Nebenbahnen, die Lebensmittelindustrie, die Käsereien und Molkeereien die chemischen Industrien und die Zementfabriken etc. Die Belieferung der schweizerischen Gaswerke ist nicht nur wegen der Beschaffung des Gases für Koch- und industrielle Zwecke wichtig, sondern auch deshalb, weil der bei den schweizerischen Gaswerken durch Verkokung der Flammkohlen anfallende Teer vielen schweizerischen Industrien die Möglichkeit gibt, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten.

Die eingehenden Kohlen, insbesondere die Flammkohlen, sind bis zum letzten Pfund reserviert. Die Belieferung des Hausbrandes war ursprünglich auf ca. 40 bis 50 % des normalen Verbrauches, d. h. des berechneten Verbrauches nach dem Wärmebedarf beschränkt. *Trotzdem für den Hausbrand als effektive Hausbrandkohlen grössere Mengen zur Verfügung stünden*, d. h. den eintreffenden Kohlensorten nach eine grössere Zuteilung gestattet werden könnte, *müssen grössere Mengen von Hausbrandkohlen der Industrie zugeführt* werden, damit diese weiter arbeiten kann und keine Arbeiter infolge Kohlenmangels entlassen werden müssen.

Selbst die Dampflokomotiven der SBB müssen mit Koks oder einer Mischung von Eiforbriketts und Koks unter Dampf gehalten werden. Auch bei den meisten Industrien trifft man Kohlenmischungen bestehend aus Flamm- und Magerkohlen und Briketts an, ohne die Mischungen zu nennen, die grosse Industrien mit Braunkohlen, Lignit, Torf, Kohlenschlamm und mit Walliser Anthrazit verwenden. Infolge des grossen Mangels an Flammkohlen ist die Ruhrsaar gezwungen, den Industrien auf die bei ihr vorliegenden Bezugsscheine je nach Art der Feuerung Magerkohlen, Eiforbriketts etc. zuzustellen, und zwar in einem Verhältnis, dass die Kohlen noch mit einem zulässigen Wirkungsgrad verfeuert werden können. In mehreren Betrieben hat die Ruhrsaar Gasgeneratoren, die mit Flammkohlen beschickt wurden, auf gasarme Brennstoffe, wie Anthrazit, Eiforbriketts und Koks umgestellt. Auch bei den häuslichen Feuerstätten müssen die fehlenden belgischen Würfelkohlen, Flammkohlen, polnischen Kohlen etc.

durch Koks und Anthrazit-Eiformbriketts ersetzt werden. Ebenso wurden die Käsereien von Flammkohlen auf Eiformbriketts umgestellt. *Hotels, die ebenfalls für ihre Küchen Flammkohlen benötigten, wurden auf Koks umgestellt, indem Ventilatoren unter den Rost der Herde eingebaut wurden.*

Es geht aus diesen Ausführungen hervor, dass alle Anstrengungen gemacht werden, um den Gaswerken womöglich die bisher verbrauchte Kohlenmenge zuzuwenden. Das geschieht auf Kosten der bisherigen Verbraucher von Flammkohle, die sich auf die Verwendung anderer Kohlenarten, namentlich Koks, umstellen müssen. Die weitere Folge ist, dass auf dem Brennstoffmarkt für den Heizbedarf eine Verknappung an Koks entstand, so dass in diesem Winter der Raumheizung nur 35 statt 40 bis 50 % zugeteilt werden konnten.

Der Betrieb der schweizerischen Gaswerke im Jahre 1940

Im Jahre 1940 verbrauchten die schweizerischen Gaswerke etwa 54 000 Tonnen Kohle weniger als im Jahre 1939, wobei 5781 Tonnen Braunkohle und 1002 Tonnen Holz auf Steinkohle umgerechnet sind. Für die Unterfeuerung wurden im Jahre 1940 nur 1,5 Mio m³ Starkgas gegenüber 10,5 Mio m³ im Jahre 1939 verwendet. Die zur Verfügung stehende Gasmenge betrug im Jahre 1940 etwa 14 Mio m³ mehr als im Jahre 1939, wobei aber der reduzierte Heizwert in Rechnung zu setzen ist. Trotz der geringeren Menge verarbeiteter Kohle wurde im Jahre 1940 etwa die gleiche Menge Koks für die Unterfeuerung verwendet wie im Jahre 1939. Zugenommen hat auch der Koksverbrauch für die Wassergaserzeugung und für die Dampfkessel- und Gebäudeheizung. Nach Abzug des internen Verbrauches wurden für den Markt pro 100 kg verarbeitete Kohle im Jahre 1940 = 50,2 kg Koks gegenüber 55,0 kg im Jahre 1939 zur Verfügung gestellt.

Der Koksmarkt ist durch die im voranstehenden Artikel geschilderte Verteilung der Kohlen stark angespannt, so dass der Hausbrand nur ungenügend mit Koks versorgt werden kann. Die Gaswerke könnten diese Kalamität mildern, wenn sie in vermehrtem Masse Koks für den Markt freimachen würden. Das hätte allerdings Einsparungen im Gasverbrauch zur Folge.

Energiewirtschaft und Kriegswirtschaft

Zusammenstellung der Bundeserlasse

Verfügung Nr. 18 des EVD über einschränkende Massnahmen für die Verwendung von festen und flüssigen Kraft- und Brennstoffen sowie von Gas und elektrischer Energie (Gasverbrauch in Haushaltungen) vom 5. März 1942.

Der Gasverbrauch in Haushaltungen ist in einem Masse einzuschränken, dass die auf Grund der Personenzahl und des durchschnittlichen Verbrauches in der Stichzeit zu ermittelnden monatlichen Mengen nicht überschritten werden. Die Gaswerke haben den Verbrauchern die höchstzulässige monatliche Verbrauchsmenge schriftlich zu bestätigen. Die höchstzulässige monatliche Verbrauchsmenge setzt sich zusammen aus 25 % des Haushaltungskontingentes plus 68 % des durchschnittlichen monatlichen Verbrauches in der Stichzeit. Als Stichzeit gelten für den einzelnen Verbraucher die Ablesemonate des entsprechenden Quartals des Jahres 1941. Das Haushaltungsgrundkontingent beträgt für einen Haushalt von 1 Person bis 10 Personen 14 bis 55 m³ monatlich. (Für einen Haushalt

von 4—5 Personen beispielsweise 34 bzw. 38 m³.) Für die Berechnung dient eine Tabelle.

Verfügung Nr. 34 des EVD betr. die Sicherstellung der Versorgung von Volk und Heer mit technischen Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten (Landesversorgung mit festen Brennstoffen) vom 9. Februar 1942.

Das KIA ist ermächtigt, über Zuteilung, Lagerhaltung, Verarbeitung, Handel, Abgabe, Bezug, Verteilung, Verwendung, Verbrauch und Ablieferungspflicht von Kohlen aller Art sowie von Brennholz, Torf und festen Ersatzbrennstoffen Vorschriften zu erlassen. Insbesondere kann das KIA die Produzenten und die Brennstoffhändler aller Stufen zur Belieferung einzelner Verbraucher verpflichten, und den belieferten Personen und Firmen Bedingungen hinsichtlich des Wiederverkaufs oder des Verbrauches auferlegen etc.

Verfügung Nr. 1 des KIA über die Landesversorgung mit festen Brennstoffen (Abgabe für Kohlen für Hausbrand und Gewerbe) vom 17. Februar 1942.

Kohlen aller Art für Hausbrand und Gewerbe dürfen nur gegen Bewilligungskarten abgegeben werden. Die Inlandkohlen sind von der Rationierung bis auf weiteres ausgenommen. Die Sektion ist jedoch ermächtigt, sie im Einvernehmen mit dem Bureau für Bergbau der Rationierung ebenfalls zu unterstellen.

Verfügung Nr. 2 des KIA über die Landesversorgung mit festen Brennstoffen (Abgabe von Kohlen für die Industrie und an den Kohlendetailhandel) vom 17. Februar 1942.

Kohlen aller Art dürfen nur gegen Bezugsschein an indirekte Grossverbraucher, Kohlendetailhändler und Wiederverkäufer abgegeben und durch diese bezogen werden. Gaswerke und öffentliche Transportanstalten sind in bezug auf die Kohlen, die sie vom schweizerischen Kohlenhandel beziehen, Grossverbrauchern gleichgestellt.

Verfügung Nr. 3 des KIA über die Landesversorgung mit festen Brennstoffen (Kohlenhandelskarte) vom 17. Februar 1942.

Der Handel mit Kohlen aller Art ist nur den Inhabern der Kohlenhandelskarte gestattet.

Verfügung Nr. 15 B des KIA über die Verwendung der Vorräte an flüssigen Kraft- und Brennstoffen, vom 25. Februar 1942.

Im Monat März 1942 werden folgende Mengen freigegeben:

Im Motorfahrzeugverkehr:

Für Personenwagen 15 bis 25 Liter Benzin; für Motorräder 5 bis 10 Liter Benzin; für Lieferwagen 20 bis 30 Liter Benzin; für Motorlastwagen 50 bis 130 Liter Benzin oder 40 bis 120 Liter Dieselöl;

im Motorbootverkehr:

10 bis 25 Liter Benzin oder Dieselöl.

Verfügung Nr. 3 El des KIA über eine weitere Verschärfung der einschränkenden Massnahmen für die Verwendung von elektrischer Energie (Warmwasserbereitung für Wohnungen) vom 26. Februar 1942.

Sämtliche Heisswasserspeicher jeder Grösse, Durchlauferhitzer und ähnliche Apparate für die Warmwasserver-

sorgung von Wohnungen dürfen bis auf weiteres überhaupt nicht mehr eingeschaltet werden. Die bisher zulässige Einschaltung von Freitagabend bis Sonntagabend ist demnach verboten. Den Haushaltungen mit Kindern unter einem Jahr ist die Einschaltung von Samstagabend 21 Uhr bis Sonntagabend 21 Uhr gestattet. In bezug auf Heisswasserspeicher, Durchlauferhitzer und ähnliche Apparate für

die Praxis von Aerzten und Zahnärzten sowie für Hotels, Pensionen etc. gelten die Bestimmungen von Art. 3 der Verfügung Nr. 1 El vom 23. Januar 1942.

Bundesratsbeschluss über Massnahmen zur Erhöhung der Produktion der Wasserkraft-Elektrizitätswerke vom 10. Februar 1942 (siehe Wasser- und Energiewirtschaft, Nr. 2/1942).

Geschäftliche Mitteilungen, Literatur, Verschiedenes

Albert Filliol, Ingénieur. 1871—1941



Le 18 novembre 1941 est décédé à Genève M. Albert Filliol, ingénieur, qui fut pendant de longues années membre de l'Association Suisse pour l'Aménagement des Eaux et de son Comité. Nous lui devons un respectueux hommage, dicté autant par l'affection que nous lui portions, que par l'admiration et la reconnaissance dues aux services qu'il a rendus à la technique de l'électricité et de l'éclairage, en même temps qu'à son canton d'origine.

Né à Genève le 3 novembre 1871, il y fit ses premières études, qu'il poursuivit au Technicum de Winterthour et à l'Ecole polytechnique de Darmstadt. Il avait assisté à la première application à Genève des brevets Edison et cela ne fut certainement pas sans influence sur le choix de son orientation et de sa profession.

Albert Filliol débuta à Genève en 1896, comme ingénieur du service électrique de la Ville, que Th. Turrettini venait de créer dans le but de placer entre les mains de l'autorité municipale la distribution de l'énergie électrique, jusqu'alors privée, et pour diriger l'exploitation de l'Usine de Chèvres. En 1900 il quitta Genève pour prendre à Lausanne la direction du bureau de la Société Générale d'Electricité. Dès 1902 il occupa un poste d'ingénieur à l'Inspectorat des installations électriques et organisa en 1903, puis dirigea la station d'essais de matériaux de l'Association suisse des Electriciens.

Reentrant définitivement à Genève en 1908, Albert Filliol y reprit les fonctions d'ingénieur du Service de l'Elec-

tricité, dont il devint plus tard le directeur-adjoint et dès 1925 le directeur. Atteint par la limite d'âge en 1935, il prit alors une retraite bien méritée, mais qui fut loin d'être oisive.

Le bulletin de l'Association Suisse des Electriciens relate avec beaucoup de détails la vie et l'activité de notre ami; il montre ses qualités, son esprit d'initiative, sa compréhension, son dévouement aussi, qui le poussa souvent à se charger de lourdes tâches, simplement parce qu'il avait su prévoir que son travail serait utile à la communauté et même s'il ne pensait pas qu'il en verrait tous les résultats. C'est ainsi qu'ayant connu les débuts du Service de l'Electricité, il voua tous ses efforts à l'améliorer, à le tenir constamment à la hauteur des derniers perfectionnements et conforme aux besoins nouveaux. Il avait très pressenti les avantages de l'interconnexion des réseaux suisses et il la réalisa pour Genève, malgré l'opposition parfois violente d'isolationnistes convaincus. Dans le domaine des tarifs également, il joua un rôle utile et remarqué, tendant toujours à encourager l'utilisation de l'énergie électrique. Prévoyant qu'un jour l'Usine de Chèvres ne suffirait plus à elle seule aux besoins du Canton de Genève, Albert Filliol chercha les moyens qui permettraient d'utiliser le mieux possible les forces motrices du Rhône; il étudia de nombreuses solutions et ouvrit ainsi la voie au projet définitif de l'Usine actuellement en construction au Verbois.

Nous nous associons de tout cœur à l'hommage de gratitude que lui rendent les électriciens genevois pour tout ce qu'il a fait pour eux. Comme ceux-ci nous voyons l'un des plus beaux traits de son caractère dans le fait qu'il a su fonder une œuvre par une préparation méthodique patiemment poursuivie durant des années.

Albert Filliol ne se confina pas dans les fonctions qu'il assumait au Service de l'Electricité. Il joua un rôle important à l'Association Suisse des Electriciens, qu'il représenta dans la Commission internationale de l'éclairage; en 1922 il constitua le Comité suisse de l'éclairage, qu'il présida jusqu'à sa mort avec une rare distinction et un grand savoir, qui lui valurent d'être désigné dès le début comme chef de la délégation suisse dans les Congrès internationaux traitant des problèmes de l'éclairage. L'Association Suisse des Electriciens lui décerna en 1939 le titre de membre d'honneur.

L'Association Suisse pour l'Aménagement des Eaux eut aussi le grand honneur de compter parmi ses membres Albert Filliol, qui représenta au sein de son Comité les Services Industriels de Genève et les Electriciens de la Suisse Romande. Il participa avec assiduité aux travaux

de l'Association et du Comité et ses avis toujours judicieux, ses conseils empreints de sagesse et de pondération étaient écoutés et appréciés de ses collègues.

Mais le portrait d'Albert Filliol ne serait pas complet, il y manquerait l'une de ses plus belles caractéristiques, si l'on ne disait pas que partout, dans son travail et dans ses relations, comme au sein de sa famille et dans son église, dont il s'occupa activement en chrétien convaincu et jusqu'à ses derniers jours, il se montra toujours un homme courtois, aimable et bienveillant.

C'est un véritable ami qui nous a quittés et, en adressant à sa famille l'expression de notre profonde et douloureuse sympathie, nous pouvons l'assurer que nous conserverons d'Albert Filliol un souvenir ému et très affectueux.

Aarewerke AG., Aarau

Im Berichtsjahr 1940/41 hat wiederum die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk-AG. annähernd die gesamte Produktion des Aarekraftwerkes Klingnau von rd. 250 Mio kWh abgenommen. Die Vorbereitungen für den Bau des Kraftwerkes Wildegg-Brugg sind soweit gefördert, dass das Projekt nun endgültig feststeht. Es kommt nur noch ein Kanalwerk in Frage.

Elektrizitäts- und Gaswerke Davos AG.

Im Bericht über das Geschäftsjahr 1940/41 wird mitgeteilt, dass der Absatz elektrischer Energie um 23 % (auf rd. 17 Mio kWh) gestiegen ist. Die Ursache hierfür liegt in der vermehrten Nachfrage nach elektrischer Wärmeenergie. Der Anschluss von Gross- und Haushaltesküchen hat weitere grosse Fortschritte gemacht, was zum Teil auf die ungünstigen Verhältnisse beim Gas zurückzuführen ist. Die Abteilung Gaswerke hat keinen Ertrag abgeworfen, während das Elektrizitätswerk einen solchen von 178 556 Fr. ausweist.

Bericht der Thurgauischen Handelskammer für das Jahr 1941

Schon Ende Februar 1942 konnte die Thurgauische Handelskammer unter der bewährten Leitung von Nationalrat Dr. Eder ihren Bericht für das Jahr 1941 im Druck herausgeben, was als eine Leistung zu bewerten ist. Wie üblich, enthält der Bericht zunächst einen Ueberblick über die eidgenössische Gesetzgebung des Jahres 1941, wobei im Zusammenhang mit der Kohlenrationierung auch die Frage der Verwendung elektrischer Energie zu Wärmezwecken in der Industrie behandelt wird. Ein grosser Abschnitt des Berichtes befasst sich mit dem Geschäftsgang von Handel und Industrie im Kanton Thurgau. Der Bericht ist wie immer eine Fundgrube für alle aktuellen Wirtschaftsfragen unseres Landes.

Ueber Ausbau und Betrieb der Rheinschiffahrtsstrasse Basel-Bodensee

Von Dr. C. Mutzner, Bern

Als Verbandsschrift Nr. 47 des Nordostschweiz. Schiffahrtsverbandes und als Separatabdruck aus den «Rheinquellen» erscheint der Vortrag, den der Direktor des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft am 27. September 1941 in Arbon gehalten hat. Diese Schrift gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über die Ergebnisse der vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft veranlassenden Studien über den Aus-

bau und den künftigen Betrieb der Wasserstrasse Basel-Bodensee sei allen Interessenten an dieser grossen Verkehrsaufgabe zum Studium empfohlen.

Die Zukunftsaussichten einer schweizerischen Binnenschiffahrt

Von H. Blattner, Ing., Zürich

Diese 21 Seiten starke Schrift als Separatabdruck aus dem Jahrbuch «Die Schweiz» 1942, herausgegeben von der Neuen Helvetischen Gesellschaft, gibt einen gedrängten Ueberblick über die technischen und wirtschaftlichen Probleme der schweizerischen Binnenschiffahrt und der Zufahrtswege zur Schweiz. Der Verfasser kommt zum Schlusse, dass unser Land wohl ein grosses Interesse am Ausbau internationaler Wasserstrassen habe, die seine Grenzen mit dem Meer verbinden, dass aber die Zeit für ein rein schweizerisches Binnenschiffahrtsnetz noch nicht gekommen sei. Selbstverständlich tritt aber der Verfasser für den Ausbau des Hochrheines bis zum Bodensee ein.

Atelier de constructions mécaniques de Vevey S. A.

Das technische Bulletin Nr. 2/1941 dieser Gesellschaft enthält einen Aufsatz von Ing. M. Bonjour über den landwirtschaftlichen Traktor «Vevey-Diesel». Es folgt ein Aufsatz von Ing. J. Weiss über die Einrichtung einer Kaplan-turbine in der Schokoladefabrik in Serrières, die an Stelle von drei älteren Turbinen eingebaut worden ist, wodurch die Leistung um das Dreifache gesteigert werden konnte. Ein dritter Aufsatz bringt interessante Mitteilungen über das Einschmelzen von Fett unter Vakuum.

Die Regelung der Kraftmaschinen

von Ing. Dr. techn. Gustav Fabritz.

Preis geb. RM. 66.—. Verlag Julius Springer, Wien.

Der Aufbau des Inhaltes dieses Buches beruht auf dem Bestreben, nicht nur dem Theoretiker, sondern besonders auch dem Praktiker an die Hand zu gehen, um die durch die immer mehr gesteigerten Ansprüche an die Regelung der Kraftmaschinen wachsenden Schwierigkeiten überwinden zu helfen. Der Verfasser gibt in einem grossen Teil des Werkes eine gründliche und systematische Beschreibung der heute bestehenden wichtigeren und typischen Konstruktionen selbsttätiger Regler. Die wesentlichen Organe, aus denen sich diese Regler zusammensetzen, wie Druckölerzeugung und -verteilung, Steuerung, Verstellwerke und Hilfseinrichtungen erfahren eine sachliche Beurteilung, während in der Folge die Regler für besondere Zwecke und für die verschiedenen Arten von Wasserturbinen sowie für Dampfturbinen und Dampfmaschinen besonders beschrieben werden.

Je ein besonderes Kapitel sind der Selbststeuerung, dem automatischen Betrieb und der Betriebsbeobachtung gewidmet, die in der heutigen Betriebsführung von Grosskraftwerken eine wichtige Rolle spielen.

Der zweite Teil des Werkes behandelt die Theorie der selbsttätigen Wasserturbinenregelung, besonders die Druckschwankungen in geschlossenen Wasserführungen und die Drehzahlschwankungen des drehenden Systems bei Laständerungen. Anwendungen dieser Theorie beenden das Werk, das nicht nur Spezialisten des Reglerbaues, sondern auch Betriebsführungen empfohlen werden darf.

Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per 10. März 1942*

	Kalorien	Aschen- gehalt	10. Nov. 1941 Fr.	10. Dez. 1941 Fr.	10. Jan. 1942 Fr.	10. Febr. 1942 Fr.	10. März 1942 Fr.
Saarkohlen (deutscher Herkunft)							
per 10 t franko Basel verzollt							
Stückkohlen			987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Nuss I 50/80 mm	ca. 7000	ca. 6-7 ^o /o	987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Nuss II 35/50 mm			987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Nuss III 20/35 mm			987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Nuss IV 10/20 mm			987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Lothring. Kohlen (franz. Herkunft)							
Einstellung der Kohlenausfuhr							
Stückkohlen							
Würfel 50/80 mm	ca. 7000	ca. 6-7 ^o /o					
Nuss I 35/50 mm							
Nuss II 15/35 mm							
Nuss III 7/15 mm							
Ruhr-Koks und -Kohlen							
Einstellung der Kohlenausfuhr							
Grosskoks (Giesskoks)			—	—	—	—	—
Brechkoks I 60/90, 50/80 mm	ca. 7200	8-9 ^o /o	1172.—	1172.—	1172.—	1172.—	1172.—
Brechkoks II 40/60, 30/50 mm			1172.—	1172.—	1172.—	1172.—	1172.—
Brechkoks III 20/40 mm			1152.—	1152.—	1152.—	1152.—	1152.—
Fett-Stücke vom Syndikat			987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Fett-Nüsse I und II	ca. 7600	7-8 ^o /o	987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Fett-Nüsse III			987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Fett-Nüsse IV			987.—	987.—	987.—	987.—	987.—
Vollbriketts			1137.—	1137.—	1137.—	1137.—	1137.—
Eiform-Briketts			1137.—	1137.—	1137.—	1137.—	1137.—
Schmiedenüsse III			1127.—	1127.—	1127.—	1127.—	1127.—
Schmiedenüsse IV			1127.—	1127.—	1127.—	1127.—	1127.—
Belg. Kohlen							
Einstellung der Kohlenausfuhr							
Braissettes 10/20 mm	7300-7500	7-10 ^o /o					
Braissettes 20/30 mm							
Steinkohlenbriketts 1. cl. Marke	7200-7500	8-9 ^o /o					

* Preise unter Zugrundelegung der Preislisten des Kohlenhandels, plus Händlerzuschlag von Fr. 10.— pro 10 t, exklusive Warenumsatzsteuer. NB. Ab 1. April 1941 wird eine Rationierungsgebühr von Fr. 2.— pro 10 t durch die «Carbo» erhoben.

Ölpreisnotierungen per 10. März 1942

Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Cie. A.G., Zürich

	per 100 kg Fr.		per 100 kg Fr.
Heizöl I (Ia Gasöl) min. 10,000 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15,000 kg in Zisternen, Grenzstation unverzollt	64.40	Ia. Petrol für Industrie, Gewerbe, Garagen und Traktoren:	
Heizöl II zirka 10,000 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15,000 kg in Zisternen, Grenzstation unverzollt	63.20	Einzelfass bis 500 kg	93.10
Heizöl IIa zirka 10,000 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15,000 kg in Zisternen, Grenzstation unverzollt		501-999 kg oder Abschluss über 1000 kg	92.10
Heizöl III zirka 9850 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15,000 kg in Zisternen, Grenzstation unverzollt	61.80	1001-1999 kg	91.10
Detailpreise: Heizöl I Einzelfass bis 1000 kg	71.30	2000 kg und mehr aufs Mal	90.60
1001 kg bis 3000 kg	70.30		
3001 kg bis 8000 kg	69.55	Per 100 kg netto, franko Domizil geliefert. Bei Verwendung für Fahrzeugmotoren Zuschlag von Fr. 15.75 per 100 kg netto laut Zollvorschriften.	
8001 kg bis 12,000 kg	69.30	Benzingemisch	
12,001 kg und mehr	68.65	Kisten, Kannen und Einzelfass	135.50
Heizöl II Einzelfass bis 1000 kg	70.10	2 Fass bis 350 kg	132.90
1001 kg bis 3000 kg	69.10	351-500 kg	131.15
3001 kg bis 8000 kg	68.35	501-1500 kg	130.20
8001 kg bis 12,000 kg	68.10	1501 kg oder 2000 Liter und mehr	129.35
12,001 kg und mehr	67.45	Tankstellen-Literpreis	Fr. 1.07 p.l. inkl. Warenumsatzsteuer
Heizöl IIa Einzelfass bis 1000 kg		Leichtbenzin und Gasolin	
1001 kg bis 3000 kg		Einzelfass bis 350 kg	161.20
3001 kg bis 8000 kg		351-500 kg	160.20
8001 kg bis 12,000 kg		501-1500 kg	159.20
12,001 kg und mehr		1501-2500 kg	158.20
Heizöl III Einzelfass bis 1000 kg	69.—	2501 kg und mehr	156.70
1001 kg bis 3000 kg	68.—	Sämtliche Preise verstehen sich per 100 kg netto, franko Domizil oder Talbahnstation. Spezialpreise bei grösseren Bezügen in ganzen Bahnkesselwagen.	
3001 kg bis 8000 kg	67.35	Sämtliche Preise verstehen sich exklusive Warenumsatzsteuer.	
8001 kg bis 12,000 kg	67.—		
12,001 kg und mehr	66.35		
Per 100 kg franko Tank Zürich			

Zur Beachtung: Interessenten der Kohlen- und Ölpreisnotierungen, die Wert auf schnelle, monatliche Berichterstattung legen, werden auf Wunsch die Preislisten direkt zugesandt. Sekretariat des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes